

bindung zu leisten. Dem Beauftragten der SEDW als dem Willensträger des Volkes liegt es ferner ob, nach einer Beratung mit den Gemeindevätern den neuen Bürgermeister je nach der Gemeindegröße dem Innenministerium, dem Reichsstatthalter oder der Aufsichtsbehörde vorzuschlagen. Damit ist die feste Untermauerung der Verwaltung durch die Kräfte von Volk und Partei gewährleistet worden.

Auch aus dem selbstverwaltenden Aufsichtsrat über die Gemeinde wird man nicht eine Einflüsterung des Selbstverwaltungsgedankens herleiten können, da der Staat sein Eingriffsstadium auf zwei besondere Tatsachen beschränkt hat. Die Gemeindevollziehung muß im Einklang mit dem Gesetz und den Zielen der staatlichen Führung stehen. Dr. Weidemann weist eindeutig darauf hin, daß hier der Staat nur eine Geleitskontrolle, aber nicht eine Ermessenskontrolle durchzuführen hat.

Neben die Verantwortung gegenüber der Aufsichtsbehörde tritt die Verantwortung des Bürgermeisters gegenüber der Gemeinde in Form der Hofpflicht. Damit ist schon ein Fortschritt der ersten Selbstverwaltung völlig ausgeglichen worden. Der maßgebliche Einfluß der SEDW auf die Auswahl des Bürgermeisters und seiner Gemeindevätern bildet einen weiteren Sicherheitsfaktor.

Noch zwei andere Gefahrenpunkte für den Selbstverwaltungsgebanken hat der Oberbürgermeister unserer Hauptstadt in seiner grundlegenden Rede hervorgehoben. Wober die Aufgabe, daß die Selbstverwaltungsorgane die Erfüllung des Bürgermeisters zu beschließen hat und man meistens auf diesem Wege auch zu einer Ermessenskontrolle kommen könnte, noch die vorgeschriebene Entlassung der Rechnung durch die Aufsichtsbehörde dürfen die Selbstverwaltung irgendwie beengen, zumal zu beachten ist, daß das Inkrafttreten der Entlassung ja allein deshalb der Aufsichts-

behörde übertragen wurde, weil heute nach dem Verschwinden der Stadtratsordnungen verfallene keine andere Stelle für diese Aufgabe mehr vorhanden ist. Und ebenso daß die Prüfung keine Gefahr für die Selbstverwaltung bilden; deshalb begrüßte Dr. Weidemann die Bestimmung, wonach die Aufgaben der Prüfung von einer neuen Instanz des öffentlichen Rechtes an Stelle der Gemeindeprüfungsamt zu übernehmen sei.

Noch an verschiedenen Beispielen konnte Dr. Weidemann beweisen, wie der Gesetzgeber den Gedanken dieser Selbstverwaltung ungehindert durchgeführt wissen will. „Der nationalsozialistische Staat ist ein Volkstaat und nicht ein Oberverwaltungsstaat“. Darum muß auch das Gemeinwesen, wenn es sich entfalten soll, frei von obrigkeitlicher Eingelung sein. Große Gemeinden aber sind wichtige Grundlagen eines starken Staates.

Ein Tag des Führers

Unter all den Tagen hatten Schaffens und auch den Festtagen der völksgemeinschaftlichen Freude und Ruh' die der vergangene Sonntag besonders hervorzuheben wert. Auch wenn sich keine Ereignisse nur in und um München, der Hauptstadt der Bewegung, abspielten.

Der Tag stand im Zeichen des Führers, der München mit seinem Besuch ausgezeichnet hatte; er war so recht ein Tag des Führers, ein Tag äußerster physischer Anstrengung, nur zu ertragen und nur einzuteilen auf Grund der Gefährdung und des Bewusstseins, die der Führer vor allen anderen befiel. Vor allen anderen im Reich und vor allen anderen in der Welt.

Volksehre und Staatsmacht, die im Führer ihren lebendigen Repräsentanten haben, erchten am Sonntagabend zum ersten das deutsche Recht. Das Recht, das Fundament der Nation ist der Führer, als er der Sitzung der Akademie für deutsches Recht beizwohnte.

Zum zweiten aber sah die deutsche Nation die Führung des Führers zum Haus der deutschen Frau und dem Reichstag im höchsten Sinne ist seine Bestimmung gekommen.

Zum dritten aber sah dieser Tag den Führer das Band der Reichsstaatsanwaltschaft zu durchbrechen, als er — in Deutschlands tiefster Entdeckung — auf der Höhe Landesberg weilte.

Zum vierten aber sah die erste Abendstunde dieses Tages den Führer am Kameradschaftsabend der am Bau des „Houses der Deutschen Kunst“ beschäftigten Arbeiter. Witten unter ihnen, mit ihnen sprechend und ihnen zuhörend, verbrachte er den Abend, die für besser Kamerad, als der erste Arbeiter am Reich, der aus harter Jugendzeit genau weiß, was das ist „am Bau“. Wie die Arbeit schwer und auch gefährlich ist, wie der Lohn mit vielen Schweiß und Mühe erarbeitet wird.

Mit diesem Abend hat der Tag seine schönste Krone aufgesetzt. Denn das höchste und die Bereinigung alles menschlichen Zuns ist die rechtlich-rechtliche, künstlerische und technisch vollendete Arbeit im Dienste des Volkes!

Noter Putschversuch in Bulgarien

Geplanter Sturz der Monarchie - Verstärkte Moskauer Agitation

Drahtbericht unseres bulgarischen Korrespondenten

O.K. Sofia, 3. Juli. Die bulgarische Regierung, vor allem die Polizei, kam jetzt einem verbreiteten Gerücht auf die Spur, der die Enttarnung des bulgarischen Königs und die Auslösung der Republik zum Ziele hatte. Im ganzen wurden bisher sechs Verhaftungen, darunter die von drei Offizieren vorgenommen. Drei der bisher Verhafteten gehören dem sogenannten Swenofretze an. Das ist jener Kreis, der sich bekanntlich am 19. Mai 1934 durch einen gegen den König gerichteten Putsch selbst der Regierung bemächtigte und den König zwang, die Krone abzulegen. Der vom republikanischen Generalsekretär Samian Weltschew geführte Swenofretze, dem eine Reihe ehemaliger linksgerichteter Politiker und Offiziere angehören, hat jedoch nie die Hoffnung aufgegeben, sich der Regierung zu bemächtigen.

Zweifellos steht hinter dem neuen Putschversuch an führender Stelle wieder der Generalsekretär Weltschew, ein französisch-orientierter Freimaurer. Berücksichtigt man die Angriffe darauf hin, daß der Swenofretze auch mit bolschewistischen Agenten in Verbindung trat und mit diesen gemeinsame Sache machte. Außerdem war, daß nur einigen Monaten das infamste Blatt „Le Monde“ die Versuche, das Geld von bolschewistischer Seite her zu beschaffen, konnte das Blatt, das eine auffallend kommunistische Politik verfolgte, seine plausible Entgegnung geben.

Auffallend waren vor allem die intimen Beziehungen der „Kambana“ zu der seit einem Jahre in Sofia existierenden Sowjetische Handlung und der ausgeprochen kommunistischen Kurs des genannten Blattes, das einige mal, daß gefaselt, das vor einem Monate erfolgten Scheitern des revolutionären Ministerpräsidenten, Luftfahrtministers

General Goring, gegen diesen gefällige Anträge richtete, deren Erfüllung nicht immer zu erwarten war. Selbstverständlich wurde das Blatt von der bulgarischen Regierung konfisziert, und es verlautet jetzt gerüchtweise, daß man den eigentlichen ausländischen Geldgeber der „Kambana“ auf die Spur gekommen sei. Gleichzeitig mit der Aufhebung des neuen Swenofretzes hat die bulgarische Regierung das bolschewistenfreundliche Blatt verboten und damit einem allgemeinen Wunsch der bulgarischen Bevölkerung die nachdrücklich begründeten Angriffe, die das Blatt gegen Ministerpräsidenten Goring erhoben hatte, nachlos gerecht und empört war, entpöndet.

Auffallend war ferner, daß sich seit Einführung der Sowjetrepublik in Sofia die bolschewistische Agitation im Lande außerordentlich gesteigert hat und daß seit dieser Zeit sich mehrere hundert bolschewistischer Agitatoren, darunter zahlreiche aus Russland geflohmene Juden, verhaftet werden mußten.

Auf Grund dieser Tatsache rechnet man nun in rechtsgerichteten Kreisen mit einem verstärkten antisowjetischen Kurs in Bulgarien, der möglicherweise auch die kommunistische Agitation im Lande der bulgarischen Regierung und Gesundheitszustand haben könnte.

Die Gerüchte treten immer verhärteter auf. Das ein Regierungswechsel bevorsteht und daß der König den Führer der Nationalsozialistischen Bewegung, den ehemaligen Ministerpräsidenten Professor Alexander Tsankoff, mit der Bildung der neuen Regierung betrauen werde. Tsankoff hat bereits in Jahre 1928 durch seine energiegeladen Maßnahmen den agrarsozialistischen Kurs des damaligen Ministerpräsidenten Stambulski gestört und sich leichter den tiefsten Maß der linksorientierten Politik, vor allem der Kommunisten, ausgesetzt.

Sinter Tsankoff haben die großen Massen im Lande und von ihm erwartet man, daß er

mit allen betrübnissen Tendenzen im Lande radikal Schluss machen und die endgültige Annäherung an Sowjetland herbeiführen werde, deren Anhänger er bekanntlich ist.

Die in Bulgarien geplanten Verfassungsänderungen müssen, wenn sie die Zustimmung des Landes finden sollen, von einer Regierung verfaßt und getragen werden, die sich des unbedingten Vertrauens der großen Massen der Bevölkerung erfreut.

Frankreich vor schweren Erschütterungen

Kritische Juli-Tage — Paris im „Belagerungszustand“

EP. Paris, 3. Juli. Die innerpolitische Lage in Frankreich wird von Tag zu Tag gespannter.

Die Antifindung, daß am 7. Juli das „Jeune France“ unter dem Triumphbogen am Colosseum aufmarschieren und dort Tage später am Nationalfeiertag des 14. Juli die gemeinsamen Festlichkeiten der alleinstehenden Parteien, von den Kommunisten bis zu den Radikalsocialisten, vertreten sind, in Paris und allen Städten und Dörfern des Landes umjagd werden, um ihre Treue zur Republik zu betonen, hat die verantwortlichen Kreise Frankreichs mit großer Sorge erfüllt.

Die mißlichen Gerüchte über den angeblichen Inhalt der Notstandsmaßnahmen der Regierung zur Sanierung der Staatsfinanzen durchlaufen Paris. Diese Gerüchte haben allgemein große Beunruhigung und eine Reibenfolge hervorgerufen. Unterbreitet jedoch die Regierung eine Generalkonferenz zu bekräftigen.

Ohne Zweifel haben für die Regierung schwere Tage bevor. Der Völkspresident hat, zusammen mit den Militärbehörden von Paris bereits die Maßnahmen getroffen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen werden müssen.

Man geht in der Annahme nicht fehl, wenn man behauptet, daß Paris in den Tagen des 7. und 14. Juli einer im Belagerungszustand befindlichen Stadt gleiches wird.

Haben Sie einen Balkon?

Man muß zum Sonnenbaden nicht immer gleich in ein Freibad gehen. Der Balkon zu Hause tut es auch, wenn Sie sich nur auf 1-2 Stunden in die Sonne legen wollen. Aber vergessen Sie auch nicht, Ihre Haut vorher mit Vaseline oder Des-Santol einzubringen. So werden Sie schneller gelb gebräunt und brauchen die Sonne nicht zu fürchten. Des-Santol (ab 22 Pf.) und Des-Santol (50 Pf.) enthalten beide Sonnen-Vitamin. An allen Postgeschäften erhältlich.

„Eine jüdische Mischehe wird nicht geschlossen“

Standesbeamter und Gericht vertreten die deutsche Ehre

Vor dem Wehraker Amtsgericht hat ein deutscher Zeugenrolle, der sich nicht zur deutschen Volksgemeinschaft zählt, gegen einen Standesbeamten geflagt, der es abgelehnt hatte, den Kläger mit einer Jüdin aufzutreten. Das Gericht hat die Klage abgewiesen.

Wir nehmen mit Genugtuung von der Weigerung des Standesbeamten Kenntnis, die eine norddeutsche nationalsozialistische Weisung bekennt. Nach dementsprechender ist aber das Urteil des Wehraker Amtsgerichtes, besonders wegen der Urteilsbegründung, die in der herzerregenden Weise alles vorträgt, was zu diesem Falle von deutschen und besonders von nationalsozialistischen Standpunkt zu sagen ist.

In der Urteilsbegründung heißt es: „Der Antragsteller, der nach seinen eigenen Angaben deutschen Blutes ist, unterläßt seit dem Jahre 1930 ein Verwehren des mit der Jüdin X. aus D. und hat sich die entsprechende Eheschließung im Jahre 1935 beantragt er bei dem für seinen Wohnort zuständigen Standesamt in S. unter Vorlage der erforderlichen Standesurkunden das Aufgebot zur Eheschließung zwischen ihm und der X. Der Standesbeamte lehnte dies ab, daß der beantragten Aufgebotes ab mit der Begründung, zur Eheschließung zwischen einem deutschblütigen Manne und einer Jüdin könne er als nationalsozialist keine Zustimmung leisten.“

Der Antragsteller beruft sich darauf, daß die Weigerung des Standesbeamten in dem bestehenden gesetzlichen Bestimmungen keine Grundlage finde und hat beantragt, den Standesbeamten anzuweisen, das begehrte Aufgebot zu erteilen.

Es ist richtig, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Eheschließung zwischen einem deutschblütigen Manne und einer Jüdin nicht verbieten. Dieser formalgesetzliche Zu-

stand vermag aber den Antrag des Antragstellers nicht zu hüben.

Mit der Machübernahme durch den Nationalsozialismus in Deutschland sind die Grundlagen der nationalsozialistischen Rechtsanschauung zugleich die Grundlagen für den völkisch-staatlichen Neuaufbau des deutschen Reiches geworden. Dieser wird durch die in den letzten Jahren aus der Erkenntnis der unendlichen naturgesetzlichen Einheit von Rasse, Seele und Recht. Die Wiederherstellung des deutschen Menschen von allen schädigenden Einflüssen artfremder Rassen. Die Wiederherstellung der deutschen Seele und ihre Weiterentwicklung für alle Zukunft ist hierbei das unerrückbare höchste Ziel. In dieser völkisch gerichteten Grundhaltung wurzelt das Rechtsdenken und die Rechtsfindung im neuen Deutschland ebenso wie das bereits vorliegende Gesetzgebungsmaterial des Dritten Reiches. Hierfür sind unter anderen insbesondere das Gesetz zur Vereinigung des Berufsbeamtenrechts nebst Durchführungsvorschriften, sowie das Reichserbschaftsgesetz, das Gemeindeverfassungsgesetz und das Bürgerrechtsgesetz die entscheidenden Verbindungen. Diese grundlegenden Gesetze sind durchdrungen von der Einsicht in die rechtlich und körperlich sachliche Einheit der Völkung und der Vermischung deutschstämmiger Menschen mit Angehörigen artfremder Rassen oder Bluts-gemeinschaften, insbesondere mit Juden; sie erkennen folgerichtig das Ziel, die durch Mischehen eingetretene Entartung des deutschen Volkes nach allen Richtungen hin zu befeitigen. Dieses auf allen Gebieten wie auch in dem gesamten amtlichen und halbamtlichen Schrifttum des Staates und der SEDW zu Tage tretenden Streben wäre es ein Schicksal, das Gesetz, wollte der nationalsozialistische Staat gleichzeitig weiterhin Ehen zwischen Deutschblütigen und Juden zulassen.

Der Einwand, daß trotz alledem solche Mischehen bisher geschieden noch nicht verboten seien, schlägt nicht durch. Dieser Einwand entpringt typisch jüdisch liberalitätlichen Moral und Rechtsdenken; letzteres hatte mit dem Grundgesetz: „Was nicht

verboten ist, ist erlaubt“, deutsches Recht und deutsche Sitten bereits fast völlig instinktiv und willkürlich gemacht. Nationalsozialistische — die artgerechte — Rechtsanschauung hat demgegenüber wieder das artgemäße Gesetz dem Sollen aufgerichtet als Anforderung an jeden einzelnen: seine innere Haltung und äußere Lebensführung allein auf das Wohl seines Volkes auszurichten und dessen Belangen sich unterzuordnen. Dieser Satz ist bindendes, geltendes Recht des Dritten Reiches und, wie oben dargelegt, bereits in grundlegenden Gesetzen eindeutig zum Ausdruck gekommen. Mit diesem Reichsrecht steht die Eheschließung eines deutschblütigen Mannes mit einer Jüdin in unauflösbarem Widerspruch. Eine solche Eheschließung kann daher nicht mehr zugelassen werden, und der Standesbeamte hat den Erlass des vom Antragsteller begehrten Aufgebotes abgelehnt.

Der Antrag des Antragstellers, den Standesbeamten zum Erlass des begehrten Aufgebotes anzuweisen, war daher wie gesehen, abzulehnen.“

Arnold Bronnen karnt sich

Im Romohlt-Berlag ist ein Buch erschienen „Kampf im Aether oder Die Unflüchtigen“. Als Verfasser wird angegeben A. H. Schelle-Roedel. Sinter diesem Namen vertritt sich der berühmte Spionenschriftsteller Arnold Bronnen. Er man seinen richtigen Namen für zu belastet gehalten haben, so daß er sich lieber tarnte. Im neuen Deutschland sind wir aber nicht mehr so bisiret.

Eine Aufschwärmung unter Johannes Schüller

Das Eltern-Mitglied hat unter der Leitung von Johannes Schüller (früher Halle) einen anerkannten Aufschwärmung genommen. Der liberale erfolgreiche Konzertmeister 1934/35 leitete für das kommende Jahr viel Gutes herbeiführen. Als Freiheit wird unter anderem das Chormerk „Der ewige Strom“ von Wilhelm Waler geboten.

Deutsche Jungen lesen ihren „Morgen“

Die nationalsozialistischen Jugendblätter „Der Morgen“ sind das amtliche Organ der Reichsjugendführung. Diese Zeitschrift trägt in ihrem Inhalt die Lehren des Führers, die Rechtsanschauung des Dritten Reiches unverfälscht den Herzen unserer Jungen zu. In Bild und Schrift, in ihrem ganzen Aufbau ist sie von dem edlen Geist der neuen Jugend erfüllt. Sie spricht zu dem jungen Leser wie ein Kamerad zum anderen, sie führt und befeuert ihn und weist ihn den richtigen Weg zum besten des Volkes und Reiches.

Sehen wir uns die vierte Folge des „Morgens“ an: Reich illustriert bringt sie zu Beginn einen größeren Aufsatz über die Profilierung der allgemeinen Wehrpflicht, in dem das Erlebnis des Soldaten unseres Führers an das deutsche Volk in jungen Herzen mit echter Wärme geschrieben wird. Ein Artikel „Anspornkämpfe“ weist darauf hin, daß der Dienst nicht Zerkürung oder Unterfaltung, sondern Arbeit am Staat bedeuten soll, in der die Gemeinschaft höchste Erfüllung ist. Nichts ist den deutschen Jungen für ihr ganzes Leben mehr am Herzen liegen als die Idee, die Nation und der Führer.

Ein anderer Artikel schildert lebendig Lagerleben und Geländespiel in Döberitz. Einem der großen Arztes, einem jener Älten, immerwährenden Streiter aus der Kampfzeit, ein künstlich herangezogen und dramatisch wirksamer Wahnwitz gemindert. Summa ist ihm in der lustigen Schilderung einer Raubjagdprobe. Ein Bericht von der Rede Walsbur von Wehrführer des Reiches. Ein Artikel über die Erneuerung und ein Artikel, der den Kampf professioneller Heher gegen die Stillerlegung klarlegt, folgen.

Eine Anleitung zum richtigen Lesen einer Wetterkarte, ein Artikel über die Wehrfahrt einer Automotiv und ein Kapitel zum Wertunterricht schließen den unterhaltsamen Inhalt des Heftes ab.

3. Juli 1935

Mach es auch so!

Eine Gruppe von sechs SS-Männern ist auf dem Wege zum Dienst. Die angelegte Geländebühne gibt ihnen genügenden Unterhaltungsstoff und nur allzu schnell sind sie am Stellplatz angekommen. Da ruft einer von der Spitze: 'Sagt ihr denn auch alle Stücken?' 'Nein, nur die Antwort und ein Sturm auf den nächsten Zigarettenladen setzt ein. Schon brüllt der erste der Männer auf die Klänge der Lebenslied, als eine marante Stimme von hinten ertönt: 'Halt! Ssst ihr denn nicht, daß dieser Laden kein Kennzeichen trägt?'

Der Vorbericht läßt die Klänge wieder los und alle brechen sich zu dem Ruf: 'Was für ein Zeichen?' 'Ja, das Symbol der Deutschen Arbeitsfront mit der Parole 'Dieses Zeichen trägt immer!'. Keine Abschwörung... 'Bleibt euch nicht lange, da drüben hängt es am Fenster. Es, da rein. Schnell, schnell!' Die Männer machen fecht und gehen in den anderen Laden, der das Zeichen mit dem Zahnrad auf rotem Grunde trägt. Männer lächeln sich ebenfalls rückwärts-müde an. —

Die Rechnung ist beendet. 'Weggetreten!' Die Kehle ist ausgetrocknet und nach dem schweren Dienst loht der Genuß eines Glases süßen Gerstenkaffee. 'Was geben wir? Inuitet wie immer?' 'Frage.' 'Das ist doch ganz einfach, wo ein gutes Süßbrot ist, gehen wir rein.'

'Ich möchte nur wissen, was der mit seinen Schildern oder Zeichen hat! Was bedeuten die eigentlich? Sind das Kennzeichen für uns, oder was?' 'Stell dir, das ist natürlich auch wieder dieses Zeichen trägt. Ich werde auch wiederverwendet und bald erübt das erste 'Kameraden!' Nun erhalten auch die Fragesteller ihre Antwort.

'Menschenkinder, ihr wisst wirklich nicht, was diese Zeichen bedeuten? Ssst ihr denn die Kameradenschaftsbriebe der Deutschen Arbeitsfront nicht gelesen, die in den Betrieben zur Verteilung kommen? Nein?' 'Dann höllt gefälligst nach, denn Schriften, die uns über Lebensfragen Aufklärung geben sollen, legt man nicht beiseite, wenn man am Aufbau unseres Dritten Reiches mitwirken will. Zur Erklärung einer Frage an euch: Würdet ihr gewähren, der ihr an den Feinden stehen gegen euch ist? Niemals! Das kommt gar nicht in Frage, ertönt die Antwort im Chor. Seht, Kameraden, so ist es auch mit den Zeichen, die ihr an den Feinden stehen habt. In diesen Geschäften sind Kameraden von uns, die durch die Anbringung dieses Symbols unseres neuen schaffenden Lebens öffentlich um Ausdruck bringen, daß sie gemeinsame Kameraden mit uns und das gemeinsame Ziel kämpfen wollen.'

'Und die hier losen Zeichen tragen?' 'Ja, die gehören entweder blutsmäßig nicht zu uns, oder sie betonen sich nicht zu uns. Aber wer nicht mit uns ist, ist doch gegen uns. Ja, freilich, so ist es nicht unter einer Ausrichtung aller Kräfte steht um ein Ziel zu kämpfen, wie wir es gerade jetzt im neuen Deutschland tun müssen.'

Jetzt verstehen wir, daß ein Kamerad dem anderen Kameraden helfen und daß die kameradenschaftliche Disziplin hier kein Maß gegen alle Kameraden ist. Das hört und eifern muß und wird die Disziplin sein unter Kameradenschaft aller schaffenden Deutschen.

Ein SS-Mann

England feiert Händel

Der englische Oratorienfänger Mr. Hubert Langley, London, der unter den englischen Gästen der Händel-Gedenkfeier im Februar dieses Jahres in Halle war, schreibt in einem Brief an den Deutsch-Englischen Kulturkreis u. a. folgendes:

'Ich hatte sehr gehofft, Sie in Oxford zu sehen, als wir dort unter würdevollen wunderbaren Händel-Bach-Fest hatten. Es fand in der Woche des Regierungsjubiläum unseres Königs statt und Sie hätten erleben können, mit welcher Begeisterung und Singsache am Jubiläumstag des Königs das Krönungs-Anthem "Jahob die Friehe" gelungen wurde.'

Sieben Monate ist nach Cambridge zurück, wo auch ein Händelfest stattfand, bei dem ich gelungen habe. Das Oratorium "Solomons" wurde in Kostümen vor einem Gebäude aus dem 18. Jahrhundert aufgeführt. Es war eine herrliche Aufführung. Ringumher leuchteten die Laternen, daß dieser Abend zu dem einträglichsten Ereignissen gehört, die ich je hatte. Hätten Sie das nur miterleben können! Weiter hörten wir im Rahmen des Cambridge Händelfestes "The Choice of Hercules" ein "Menschenlied", das man seit Händels Tagen noch nicht wieder aufgeführt hatte. In der Kirche fand ein Händelkonzert statt, bei dem das 5. Chandro-Anthem und das Duettinger Te Deum gesungen wurde. Dann folgten noch einige Orchesterwerke. Die Vorbereitung und Durchführung der Händelfeste in Cambridge lag zum großen Teil in den Händen von Professor Dent.

Was unternehmen Sie jetzt? Sehen Sie den Pläne für weitere Händelfeste? Meine Freunde, die Deutschen, belachen, würden gern nach Halle kommen, wenn sie dort Händelmusik hören könnten! —'

Bolkschädling im Schubhaft

Erich Holttermüller, Ludwig Wucherer Straße 20, am Pranger



Die "M J" gab gestern durch Extrablatt folgendes bekannt: Ein unehrerlicher Fall gegen die Volksgemeinschaft hat sich in den Vormittagsstunden des Dienstag im Grundhild Ludwig-Wucherer-Straße 20 abgepielt. Erich Holttermüller — mehr Insgeister als vorantwortungslosunter Hausbesitzer — hat es an dem Vormittag der 2. Juli, Mutter von vier Kindern, Trägerin des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, obwohl sie immer pünktlich ihre Miete zahlte, zu tätigen Einbrüchen unter Mithilfe eines Volksgemeinschafters die Fgn. Lübed auf die Straße gestellt, obwohl er ganz genau wußte, daß die läßtlichen Behörden die Erziehungswohnung besetzen und die vier Kinder büßhaftig ohne Daß über den Kopf war.

Genor die Ermittlung, der der Volkschädling, sich an dem Abend der Gehilgenheit weisend, bewohnen wollte, durchgeführt werden sollte, erließen auf Verlangen der empörten Mithelbewohner, die sich vor dem Hause angelagert hatte, Kreisleiter Hg. Dohm a. o. e. r. g. e. n. u. das folgende Urteil zu verhängen. Als der Substanz am Nationalsozialistischen Volksgemeinschaftsorgan, der aus dem Haus- und Grundbesitzgerichten nunmehr ausgesprochene Zeitgenosse Holttermüller, sich in seiner Freiheit lösen wollte, werden die Rechte der Volksgemeinschaft, allen Polizeibehörden der Volksgemeinschaft zu machen, die Partei solle die Ermittlungsstellen fragen, konnte das Volk in seiner Empörung nicht mehr zurückgehalten werden. Durch das Eingreifen

der Geheimen Staatspolizei, die den Substanz in Schubhaft nahm, wurde die Menschenmenge daran gehindert, den Schädling durch die Straßen der Stadt zu führen und an ihm Volkshilfs zu üben.

Die Einlieferung des Zeitgenossen Holttermüller seinen Willkür als Volksgenosse gegenüber geht nach aus folgender Gegenüberstellung bezeichnend hervor: Während die Fgn. Lübed, Mutter von vier Kindern, jeden Monat, mehr als es ihre Verhältnisse zuließen, zum Winter überfordert sozialen Verhältnissen seinen Willkür gegenüber in Schubhaft genommen werden mußte.

Und nun der echte Jude

Das trübselige Verhalten des Hausbesitzers Erich Holttermüller in Halle genügt sehr stark in das Verhalten, das einer Rasse zu eigen ist, die mir als die jüdische zu bezeichnen pflegen. Es trifft sich eigenartig, daß fast gleichzeitig auch ein Angehöriger des Volkes Israel, der jüdische Hausbesitzer Feli aus Halle, der in Köthen wohnt, wegen unerhörten sozialen Verhaltens seinen Willkür gegenüber in Schubhaft genommen werden mußte.

Zeit hatte den Mietern von drei Geschäften in einem in Köthen lebenden Haus W-forderungen von 50 v. H. bittiert. Da sich die Mieter zunächst natürlich weigerten, eine bezarige Erhöhung mitzumachen, wurde Feli die Mithilfe der drei Häuser besitzer nicht, als sie sich nachträglich mit der Mieterhöhung einverstanden erklärten, sondern kam persönlich nach Köthen, um die Mithilfe zu bewilligen.

Auf der Straße hatte sich auch hier eine große Menschenmenge angelagert, deren Haltung angesichts der herausfordernden Handlungsweise des jüdischen Hausbesitzers immer bedrohlicher wurde. Die Polizei mußte deshalb zur Aufrechterhaltung des Zeit zu dessen eigener Sicherheit gezwungen.

Nach Mitteilung der Kreisleitung Halle an der Hausbesitzer Holttermüller, Ludwig-Wucherer-Straße 20, einzeln gehandelt, daß er ein als Volksgenosse, die das gleiche Verhalten trägt, mit ihren drei Kindern zugewandert lassen wollte. Da wir seine sozialen Elemente in unseren Reihen dulden können, schließen wir Holttermüller hiermit aus dem Verein aus. Haus- und Grundbesitzerverein Halle (S.). Dr. Ho. a. d.

Die Suche nach dem Mörder

Albert Kanst wurde vermutlich von seinem Schwager erschossen

zur Ede-Indenstraße. Hier an der Ede hat sich das blutige Drama abgepielt.

Der Junge Stier, der sich in Begleitung der beiden Eheleute befand, lag bei seiner Vernehmung im Polizeipräsidium aus, daß plötzlich an der Ede-Inden- und W-forderungen ein Mann von hinten herangetreten sei. Als er dicht rechts neben mir war, gab er einen Schuß auf den etwa 50 Zentimeter vor mir zu Vinken seiner Ehefrau gebenden Kanst ab. Dann lagte der Täter noch "S. a. b. 2 u m o" und lief davon. Kanst schrie laut auf.

Der Mörder stürzte die Indenstraße aufwärts in Richtung Dr. a. n. d. e. r. a. h. e. Stier fürzte ihm sofort nach, während die Ehefrau ihren Mann riefte. Meinend schrie sie mehrfach auf "Mörder! Mörder!" Straßenposten, die den Schuß hörten, eilten herbei. Sie fanden den Schwerverletzten nur. Nach dem der schwerverletzte Kanst zu einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht werden konnte, brach er unterwegs zusammen. Mit einem Abgeschied. In der Chirurgischen Klinik, wohin Kanst auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes gebracht wurde, konnte nur noch sein Tod festgelegt werden. Das Geschick hatte die Wunde nicht durchschlagen.

Der Mörder muß nach der Schußwunde eine Pistole Kaliber 7,76 Millimeter verhandelt haben. Das Geschöß wurde später auch am Tatort gefunden, während die W. o. r. d. a. f. f. e. sich noch nicht feststellen lassen. Den Verleumdung gelang es nicht, den flüchtigen Täter zu erreichen, der seinen Mantel in den Vorgarten des Grundhilds Streiberstraße Nr. 5 front Südtür, gemietet hatte, um so schneller laufen zu können. In der Wohnung wurde jedoch schließlich der Verfolger die Spur des Mörders verloren, der so unerkannt entkommen konnte.

Niemand der an der Tat unmittelbar beteiligten Personen hat den Mörder genau erkennen können. In wenigen Stunden muß sich der grausame Akt abgepielt haben;

Wer hat ihn gesehen?



troßdem dürfte als Täter nur der E. S. M. a. g. e. r. d. e. s. E. m. o. d. e. t. e. n. in Frage kommen. Die Ehre des Gestorbenen will selbst in dem Mörder ihren Bruder Paul erkannt haben. Die Worte "Jo Du Dummi" hat Paul Dietrich ständig in vorangegangenen Streitigkeiten gebraucht.

Wie mir weiter erfahren, war das Verhältnis zwischen dem Ehepaar Kanst und dem Schwager Paul Dietrich recht getrübt. Seit mehr als einem Jahr verkehrten die drei überhaup nicht mehr zusammen. Der Grund zu gegenüber in Schubhaft genommen werden mußte. Zeit hatte den Mietern von drei Geschäften in einem in Köthen lebenden Haus W-forderungen von 50 v. H. bittiert. Da sich die Mieter zunächst natürlich weigerten, eine bezarige Erhöhung mitzumachen, wurde Feli die Mithilfe der drei Häuser besitzer nicht, als sie sich nachträglich mit der Mieterhöhung einverstanden erklärten, sondern kam persönlich nach Köthen, um die Mithilfe zu bewilligen.

Auf der Straße hatte sich auch hier eine große Menschenmenge angelagert, deren Haltung angesichts der herausfordernden Handlungsweise des jüdischen Hausbesitzers immer bedrohlicher wurde. Die Polizei mußte deshalb zur Aufrechterhaltung des Zeit zu dessen eigener Sicherheit gezwungen.

Nach Mitteilung der Kreisleitung Halle an der Hausbesitzer Holttermüller, Ludwig-Wucherer-Straße 20, einzeln gehandelt, daß er ein als Volksgenosse, die das gleiche Verhalten trägt, mit ihren drei Kindern zugewandert lassen wollte. Da wir seine sozialen Elemente in unseren Reihen dulden können, schließen wir Holttermüller hiermit aus dem Verein aus. Haus- und Grundbesitzerverein Halle (S.). Dr. Ho. a. d.

Dietrich ist 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes, nach hinten gebogenes Kopfhair, längliches Gesicht, hohe Stirn, große Nase, isolierte verhornte Schnabzähne und fällt durch seinen schlendrigen Gang auf. Auf einem Unterarm hat er Operationsnarben, die von einer Blutvergiftung herühren. Soweit bekannt ist, trägt er dunkelblauen Anzug, schwarze halbe Ledschuhe. Er ist ohne Kopfbedeckung.

Wo hat sich Dietrich nach dem 24. Juni 1935 unangemeldet ausgehalten und wer kann über seinen jetzigen Aufenthalt Angaben machen? Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminaldirektion A. K. im Polizeipräsidium, Zimmer Nr. 182 und 183 entgegen. Anzubereiten wird Wert darauf gelegt, daß sich der Herr und die Dame, die sich bei der Tat in unmittelbarer Nähe befunden haben, umgehend bei der Kriminalpolizei melden. Auch die Stibtrage und weiter verjagt haben, müssen sich sofort bei der Kriminalpolizei einfinden, um ihre Wahrnehmungen anzugeben. Ihre Angaben sind für die Klärung der Tat von ganz besonderer Wichtigkeit.

Kirchenführung

Im Rahmen der von der Stadtverwaltung veranstalteten Führungen findet am Donnerstag, dem 4. Juli, 16 Uhr, eine Besichtigung der St. Georgskirche statt. Treffpunkt am Friedrichsplatz. Teilnehmerkarten im Verkehrsbüro, "Roter Turm".

Advertisement for 'Morgensmantel' and 'Schlafanzüge' by 'MEY & EDLICH'. The ad features a photograph of a woman in a nightgown and lists various types of garments like 'gestephter, elastisch, verarbeitete'. It also includes the address 'Große Steinstraße 1-2'.

Schon ist's beim Kirchfest

Naumburg. Am 2. Tage des Raabenkirchfestes am Dienstag zogen in aller Frühe schon die Jungen mit ihren Schwämmen und mit Musik zum Bürgergarten und die Mädchen...

Bis in späte Stunden war denn auch die Tanzfläche für Alle, eine Anregung der Mitteldeutschen Nationalzeitung in Naumburg...

Dialektaner-Treffen

Naumburg. Mächtiglich einmal pflegen sich die im Freiraum und der Provinz Sachsen sowie in Thüringen lebenden ehemaligen Dialektaner in einem Ort Mitteldeutschlands zu einer Wiederbegegnung zu treffen...

Bauernthing im Kreise Zeitz

Der zweite Kreisbauernthing im Kreise Zeitz fand gestern in Gleina statt. Der Tag wurde eröffnet mit einer Stuten- und Fohlenschau...

Am Nachmittag sprach nach Begrüßung durch den Kreispräsidenten B. G. Mann und den Vertretern von Partei und Staat Landesbauernführer Staatsrat Wg. Engel...

Wetterfest in Kölleda

Kölleda. Eina hundert Vertreter des deutschen Kreises- und Gewerkschafts beschäftigt dieser Tage das in Kölleda Umgebung befindliche Festzelt...

Gestern Tag der Musik

Weitere Veranstaltungen in Weipenfelde. Weipenfelde. Auch dem gestrigen Tag der Musik blieb das herrliche Festzelt treu...

Der Abendklang mit einem großen Festkonzert in 'Schumanns Garten' aus. Das Städtische Orchester und die Gruppe Weipenfelde des Deutschen Gängerbundes waren die Mitwirkenden...

Teile enthielten Klaffische und volkstümliche Streichmusik, während der dritte Teil den Fremden einer guten Blasmusik Freude bereite...

Margarethenfest in Bad Schmiedeberg

Das Moorbad Schmiedeberg feiert am 21. und 22. Juli sein historisches Margarethenfest. Dielem Fest liegt folgende Begebenheit aus der ehemals im Grenzgebiet...

Er gab sich als Sturmführer aus

Zwei Monate Gefängnis sind gerechte Strafe

Vor dem hiesigen Sondergericht hatte sich gestern der 40jährige Kurt G. aus Leipzig zu verantworten. Der Angeklagte war als Arbeiter an der Antolinbahn in der Nähe von Schleißh. beschäftigt...

Trunk gab der Kurküst den Trinkbecher mit Dufaten gefüllt zurück. Auch die der Stadt gehörende Heide ist ein Geschenk des Kurfürsten...

Freikorpskämpfer treffen sich

Am 6. und 7. Juli findet auf Burg Saalefeld bei Bad Kösen das Reichstreffen des Reichsverbandes der SA-Kämpfer statt. Am Samstag, 6. Juli, 20.30 Uhr...

Chemnitz. Vom Baugebiet der 1. Der Bauarbeiten in Cottbus beschäftigte Baumeister W. K. führte etwa zwei Meter tief zu unglücklich zum Baugriff, daß er auf der Stelle tot war.

Schreibmaschine als Vertreter

Der 33jährige W. Sch. in Steuden hatte ein gutgehendes Großhandelsgeschäft. Da sich der Geschäftsführer der Gewerkschaft in Derrödingen und nach ihm auch der Aufsichtsratsvorsitzende, und von Sch. wurde die Belegung einer Bankstelle in Höhe von 4000 Mark verlangt...

Brüden werden verlegt

Nach der 15-Bogenbrücke die Saalebrücke

Schnur befestigt und abgeschnitten und ein Langgestreckter seiner Straßenbogen gehalten. Die neue Lage der Saalebrücke ist schon jetzt erkennbar...

Am der Kreisfuge verunglückt

Sömmer. Beim Solarschneidern an der Kreisfuge stieg beim 79jährigen Jagdbäuer Paul J. plötzlich ein Stiel Holz ins Gesicht, so daß ihm die linke Wade aufgerissen und auch das linke Auge schwer verletzt wurden...

Im Streit erstickt

Erurt. Bei einem Streit zwischen zwei miteinander verfeindeten Familien ergriff der 45jährige K. ein Weidenmesser und verlegte dem vor ihm stehenden J. drei Stiche in die Brust...

Ballenfeld. (Tot neben dem Hochst.) Neben einem Hochst. wurde in einem Brinjalendree bei Satzgerode ein Jäger der Fräulein bei in Bernburg wohnenden Bräutigam dieses Heaters, mit einem Herzschuß tot aufgefunden...

Unter der Mähmaschine

Niemeg bei Bitterfeld. Am Montag nachmittag schickte vor einem vorüberkommenden Auto die von einer Mäh- und Bindemachiner gespannten Pferde...

Schwenfeld. (Motorradunfall.) Als der Geschäftsführer der Dübener Ortstranzenfabrik Schärer, mit dem Motorrad, auf dessen Sozius sich seine Frau befand...

Seipitz. (Sturzflug.) Der 70 Jahre alte Eisenbahner R. Müller aus Wurzen, ein in Sänes Bauer, bekam einen Mann, hatte am zweiten Schiffschein teilgenommen...

Wiesau. Die Wasserhältnisse auf dem Friedhof waren jahrelang in der heißen Zeit Gegenstand nicht engen mullender, leiber nur zu berechtigter Klagen...

Landweiser-Infanterie-Regiment 22. Die ehemaligen Angehörigen vorgenannten Feldtruppenteils verammelten sich am Sonntag, dem 1. September 1935 in Halle zu einer Wiederbegegnung...

Nach Wolken Sonne

Ansichten bis Donnerstag abend: Anfangs lebhaft, später aufklaeren westliche bis südwestliche Winde, sehr wechselnd bewölkt, kühl und stellenweise etwas Regen...

Wasserkstands-Meldungen

Table with columns: Datum: 2. Juli 1935, Station, Wechs, Fall. Rows include Saale, Elbe, and various tributaries.

Das ist die Zeitung deiner Kameradschaft

Verantwortlicher: Dr. Walter Zsannmann. Chef vom Dienst: Oskar Herr. Redaktion: Dr. Kurt B. ...

Lob der Handschrift

Von Johann Otto Bringege.

So, wie es schöne Geschicht gibt und hässliche, so gibt es hässliche und schöne Handschriften. Und wie ein schönes Gesicht häßlich wird, wenn Schönheit oder Heil es veranlaßt ein häßliches Antlitz aber schön, wenn Liebe oder Freundschaft oder Mitleid es durchleuchtet, so wird eine schöne Handschrift häßlich und eine traute Schrift schön, wenn das Herz die Hand auf jenen oder auf diesen Weg führt.

Wird ein Freund, wird ein Liebender, wird eine Geliebte oder eine Mutter eine Handschrift schreiben, die der Empfänger nicht entziffern kann? Oder wird nicht die Freundschaft oder die Zuneigung, wird nicht Liebe jeden Buchstaben so mit Klarheit durchdringen, daß jede Form und sein Sinn rein aus dem Geiz der Zeilen leuchtet, eine helle, silberne Blüte vor dunklem Blattgrün?

Die Hände und Verleumder der Handschrift, Kleinlager aus stumper Bequemlichkeit, mögen es nicht sehen. Sie sängen das Lob der Maschine, das nichts anderes ist als ein Lob ihrer müden Herzen und müder Sinne, mit veredelter Munde. Sie sagen: „Du schreibst deinen Brief mit der Hand? Warum nimmst du nicht auch Geld aus den Taschen der Linde und worum lebst auf deinem Schreibtisch nicht der Kienpau anstelle der elektrischen Lampe? Du gehst rüdwärts, lieber Freund, wenn du dein Herz noch der Hand anvertraut und nicht der Maschine.“

Es ist löhner, mit ihnen zu streiten und der Streit bleibt ohne Gewinn. Was du auch zum Lobe der Maschine vorbringst: Es genügt nicht, weil es nicht genug sein soll, nicht daß du sie einen guten Helfer in allen geschäftlichen Dingen, in allen rechtlichen Angelegenheiten und kühnen Kämpfen nennst; nicht daß du die Notwendigkeit anerkennst, sie überall dort als Dienstier eingestellt zu sehen, wo der Bestand und die Macht der Herren sind. Sie wollen sich damit nicht zufrieden geben, sie sind, ganz außer der Zahlart, in das Gemüde ihres Denkens in Maschinen eingeschmuggelt und es liegt ihnen nichts daran, diese Materie zu überlegen. Sie beginnen ihre Briefe auf der Maschine mit den Worten: Du Geliebte, oder Liebste Mutter, oder Sehr geehrter Herr Geschäftsfreund, und sie schließen sie mit: Immer in Deiner Liebe, oder Dein Sohn, oder in Erwartung Ihres geschäftlichen Auftrages und es ist alles ein. Es sieht sehr förmlich und klar und ordentlich da; ein Kind würde es lesen, ohne sich viel dabei zu hemmen. So, es sieht nicht, niemand könnte dem Schreiber einen Vorwurf machen, daß er die Zeichen der Maschine nicht beherrsche. Und es mangelt nichts weiter als nur dies eine: das Gefühl der Hand, das zugleich das Gefühl des Herzens ist.

Wenn die Hand tut, was das Herz will, ist ihre Schrift seine Verlängerin. Sie geht vor ihm her, wie der Prophet vor dem Messias und sie folgt ihm nach, wie der Heiliger dem Herrn. Sie flammt, was das Herz brennt, hell, oder in milde Feuer; sie ist hart und präde, wo sich die Wut in Ralle; und doch nicht unfähig, sie ist aufstrebend oder demütig, stolz oder nichtig, groß oder klein. Aber sie ist immer befehlend.

Sie bekant und darum ist sie zu loben; sie meißt nicht aus, sie kommt nicht aus zweiter Hand, sie ist kein Nachgemachtes wie das Werk der Maschine. Wie jedes erste Handwerk bekant sie sich zu ihrem Meister; wie jedes rechte Werkstück spiegelt sie Art und Gemüde ihres Schöpfers. Sie hat ihr eigenes Geheiß, nach dem sie auftritt und niemand könnte sie sich selbst machen, erkennen die Form — das ist die Bildung — dessen, über den sie auslag.

Beider, Kältesten Familie der Welt

Abenteuer Im nördlichsten Grönland — „Itokashoo let tot!“

In diesen Wochen sind aus Nordgrönland, aus dem fernen Blok Zuhle, die ersten Berichte der Esmers-Expedition in Europa eingetroffen, die von der Expeditionsleitungsgesellschaft im vergangenen Jahr ausgesandt wurde. Abenteuerliche Begegnungen und phantastische Beobachtungen sprechen aus diesen Briefen.

Man hat im Laufe der Jahre gelernt, daß die wichtigsten Eigenschaften aller Völker in den Polargebieten die Anpassung an die naturgegebenen Zustände ist. So war denn auch die erste Aufgabe, die die von der Esmers-Expedition angesehene Eskimo-Familie hatte, die Herstellung der notwendigen Kleider für alle Expeditionsmitglieder. Aus Schindeln und anderen harten Säuten und Ledern entstanden Schuhe und Hosen, Jacken und Mägen. Auf europäischen Modelldarstellungen wurde man vorzüglich — nicht nur der Form wegen — die Raie genüpft haben. Aber die neuen Kleider erwiesen sich auf den kommenden Fahrten als notwendig.

Tanzmusik aus London

Seit im vergangenen Jahr im September der Winter über Grönland begann, nachdem sich die Expedition in die Winterquartiere zurückgezogen hatte, brach jede Verbindung mit der amerikanischen oder europäischen Außenwelt ab. Es und zu fingen die Radiogeräte schwache Zeichen von Schiffen oder Ueberfliegern.



Bad Nauheim feiert 100jähriges Jubiläum. Das berühmte Herzheilbad-Bad Nauheim beging am 1. Juli die Feier seines 100jährigen Bestehens. Reichsminister Dr. Frick überbrachte die Grüße des Führers.

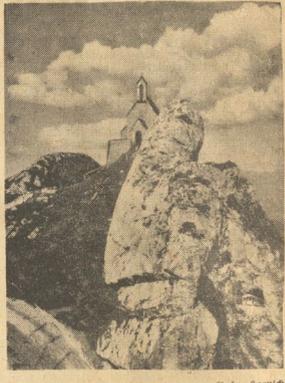
Radiostationen auf. Aber nur einmal in diesem langen Winter vermochten die gierig lauschenden Ohren unter bis heute noch ungeläuterten atmosphärischen Umständen mit den schwachen Hörgeräten fischliche Tansmusik aus London zu vernehmen.

Am übrigen aber waren sie auf jene Nachrichten angewiesen, die die wenigen Eskimos ihnen erzählten, denen die einzelnen Kolonnen der dann und wann vorübergehenden Expedition begegneten.

Grönlands größter Jäger

Als J. A. der Expeditionsleiter Dr. Noel Humphreys zum Nerre-Gletscher kam, traf er hier eine Eskimofamilie, die nach einstimmigen Urteil aller Eskimos und Grönlandkenner die produktivste Familie der Erde ist. Sie lebt hier selbstgenügsam und still in der meist eisigen Zeit. Das erste aber, was man Humphreys erzählte, war die Wahrheit zum Tode des großen Itokashoo:

Wer jemals in Grönland reiste, wer in den Nordpolargebieten unterwegs war, der kennt Itokashoo. Er war mit Bear und Coot unterwegs. Er führte die Schlittenhunde der MacMillan-Artis-Expedition. Man nannte ihn den erlauchten Jäger von Nordgrönland. Alle lösen Geister des Eises schienen ihm nichts anhaben zu können, bis seine Frau eines Tages gefrorenes Fleisch aß, das sie irgendwo im Eise gefunden hatte. Daran starb sie. Nun erzählt man sich, daß der alte, harte Jäger



Der Wendelstein

Unweit Schliersee, wohin am nächsten Sonnabend eine MNZ-Hapag-Gesellschaft fährt, liegt der Wendelstein (1837,6 Meter), der auf seinem Gipfel eine kleine Kirche trägt. Von Fischbachau und Bavrischzell kann man auf herrlichen Wegen dorthin gelangen.

por Sehnsucht nach dieser Frau ges worden sei.

„Eine, die kratzt“

Als die Forscher zur Robertson-Bucht kamen, fanden sie hier jene kleine ismarige Rabe wieder, die sie damals bei ihrer Abfahrt in Aberdeen für einen Spilling am Kai gekauft hatten und als Mastfotzen getrocknet hatten und pflegten. Später aber mußte man die Rabe einer Eskimofamilie geben, denn die Hunde der Expedition würden sonst vermutlich Mastfotzen bis mitspielend haben.

Die Eskimos aber hatten die Rabe fesselnd gefesselt und ihr den Namen Ritt, d. h. eine, die kratzt, gegeben. Ritt aber dürfte die nördlichste Rabe der Erde sein. Sie lebt in einer Gegend, wo nie vorher eine Rabe gewesen ist.

Noch lassen sich die Forschungsergebnisse dieser Esmers-Expedition nicht übersehen, weil ja die entscheidenden Berichte erst jetzt beginnen können. Aber von einigen Seltsamkeiten der Natur können wir berichten, die den Forschern gewissermaßen über den Weg liefen.

So sah man z. B. Wassertröpfchen, die von den Klotzgeräten und Rudern herunterrieseln und auf dem umgebenden Wasser wie kleine Ängeln jetendlang hin und her tanzten, ohne sich mit dem übrigen Wasser zu vereinigen.

Nach brannten die Kerzen in sehr langsamem Rette bei vollkommener Windstille mit einem unerklärlichen Wackeltanz in flüssiger Form um den Lichtschein herum.

Und endlich phosphoreszierend auf dem frischen Meereseis, das durch immer neue Ebben und Fluten bald trockengelegt, bald überflutet wurde, die Fußspalten einzelner, die das Eis quers betreten.

DER held LUDERSEN ROMAN VON SIGURD CHRISTIANSEN

(10. Fortsetzung)

Alles dies hatte sich abgepielt, ohne daß er eigentlich zur Teilnahme gekommen war. Aber in ihm war nichts als die Empfindung, als wäre es das eigene Schicksal und Naturgesetz, und daß es lange irgendwo in seinem Unterbewußtsein als Man gelegen hatte.

„Inmitten im Laufe des Voremittags kam Lüderßen an einem Platz an. Die Straße verlangte sich kein Schritt, als wolle er etwas. Aber er ging weiter.“

Berger bemerkte es und wurde unruhig. „Sag mir, was es ist, was dich so aufregt. Und wie anders wohl auch.“

„Und eine harte Bitterkeit liegt in ihm auf. Der Mensch macht ein Gesicht, als ob er tonnen voll wäre.“

„Im zwei Uhr wurden beide abgelöst. Als Berger in die Garderobe kam, um seine Sachen zu holen, fand Lüderßen schon im Umkleezimmer. Er neigte an einem Paket herum, und es dauerte auffallend lange, bis er damit fertig wurde. Erst als Berger sich gewandelt hatte und beim Warten war, sagte er, er wolle er sich, als wolle er gehen. Er steckte zögernd sein Paket unter den Arm. Und plötzlich sah er sich an. Er sah sich wirklich an.“

„Jetzt müßte etwas kommen. So konnten sie nicht voreinander gehen.“

Lüderßen räusperte sich und sah angeekelt der Lage über sich und ein wenig feierlich aus. „Ich höre, du willst weg?“ sagte er.

Berger tradierte seine Hände weiter. „Ja“, antwortete er kurz.

„Hoffentlich doch nicht um meinetwillen?“

„Was willst du damit sagen?“

„Sein Gemüde peinigte ihn, weil er ihr auswich. Das geizerte noch seine ohnein ersigte Stimmung, doch verlorste er mit aller Macht, dies zu verbergen. Erst beim Kaffee sagte er: „Ach, richtig, übrigens: Ich gratuliere zu Lüderßen.“

„Beide wurden blutrot.“

„Hat er —?“ Ihre Stimme war fast unhörbar.

„Er nichte kurz. „Ja“, sagte er.“

„Hefene sah ihn an, bis ihr die Augen voller Tränen kamen. Sie meinte nicht. Die Tränen kamen nur so. Aber daß sie da so still lag und nichts sagte, machte ihm alles noch viel schmerzlicher.“

„Sag doch was“, bat er.

„Aber sie schüttelte nur den Kopf. Gleich darauf fand sie auf und ging vom Tisch. Ihre Kaffeetasse ließ sie halb ausgegossen stehen.“

„Er hörte, wie sie ins Schlafzimmer ging und sich dort setzte. Er selbst blieb allein in der Dämmerung — ganz leer und erloschen.“

„Eine Weile darauf kam sie zurück und schenkte das Schilmmittel überzubringen zu haben. Sie goß den kalten Kaffee weg und schenkte sich neuen ein.“

„Er sah ihre Hand noch immer etwas ättern. Das tat ihm weh. „Ich möchte“, sagte er, und es klang im Zimmer wie ein Geißler: „Ich wünsche, einmal hätte sich alles auf.“

„Sie sah ein wenig befremdet zu ihm herüber, aber sie wußte wohl, was er damit meinte. Sein schmales Gesicht sah so festlich arm aus.“

„Wäre dir das helfen? Glaubst du?“

„Das kann in die Hand gefügt, sah er vor sich nieder. „Ja“, antwortete er. „Dann müßten sie doch einsehen, daß mir kein anderer Ausweg blieb, daß es unser Leben ging.“

„Wieder kam die Unruhe über ihn und er erob sich und ging auf und ab.“

„Kurz darauf fragte sie von hinten: „Was wirst du denn jetzt tun?“

„Ich bin um meine Verlegung eingelommen“, antwortete er. Und er sah sie an, um die Wirkung seiner Worte zu sehen. Sie

hielt einen Seufzer der Erleichterung aus. „Gott sei Dank.“

„Nach einer Weile fragte sie: „Wohin denn?“

„Nach Oslo. — In der großen Stadt ist man einländer.“

„Er war schon wieder auf seiner Wanderung — gehen und wehrt.“

„Da sagte sie hinter ihm wieder etwas, jetzt aber in härterem Ton: „Du hättest das nicht tun sollen!“

„Er wandte sich aufstrebend um. „Was nicht tun sollen?“

„Ohne den Mut, ihr Gesicht zu sehen, aber mit tiefer Erregung in der Stimme, sagte sie: „Das — damals —. Ein hübsches mehr Mut hättest du schon haben können.“

„Er sah sie an, ohne zu antworten. Und in seine Stirn lag etwas wie Empörung. Sie sah auf und bemerkte es.“

„Ja“, sagte sie trocken. „Das meine ich. Wir werden's unter den Augen lang zu entziffern haben. Das hast du davon.“

„Und weiter?“ fragte er empört.

„Er tat einen Schritt auf sie zu. „Du vermagst, daß ich lebe“, sagte er. „Und wenn auch feiner von euch mit das Leben gönnt.“

„Als sie ihn anah, ohne zu antworten, trat er dicht an sie heran und wiederholte in tiefer Erregung: „Ich lebe — lebe — lebe!“

„Dann wandte er sich und ging. Sie aber blieb bleich und erschöpft zurück.“

Die geliebte Panne / Von Richard Euringer

Es gibt Angst-Pannen, solche, die sich nie ereignen und die immer drohen, wenn sie Sorgfalt nicht verdrängt; dementgegen all diese zarten, nachlässigen Kontrollirrlinien, diese niedlichen Standstreifen, tiefenden Jähler das Schafstrett zieren. Panne, die der Liebhaber beifriedet, aber alle Vorkehrung fürcht, weil es ihm nicht wunden würde, wenn sich das Metall zerbräche; weil es ihm übermäßig blüht, ein so feines und fein gefügtes Metallwerk nicht als Stütze zu verdrängen; weil dies zumitige Möbel, das auf jeden Druck gehört, das auf leise Verührung aus der Ruhe aufsteht und bereit ist, alle Formstücke zu krümmen und die Teppiche der Liebhaberei freudig vor die aufzukommen, nicht aus seine Panne haben, einmal streifen und verlangen oder rebellieren sollte.

Solche Angst, die im Grunde Liebe ist, sollte Liebe werden. Diese ist die Panne, dieser unheimlichen, die sich zum Unfall, geschieht durch Panne, und dem Abenteuer hold. Wer sich dann nicht eigenmächtig auf sein bißchen Vieh verteilt, dem sieht da ein Haus am Wege. In dem Hause leben Menschen. In dem Hause spielt hundertjährig ein Geschäft, das den letzten Sparten, das den Holzraum einbegreift und den Kiesel im Brunnengrund und die Gräber in der Erde und den Wipfel überm Tag. Das nimmt ihn ein, was es nicht vorbestimmt an der wieselförmigen Kasse eines den Kilmittelreife einträgender Landbau, wie ihn das Tempo herunterputzt. Nun steht da ein Haus, eins; von unähnlichen Säulen dieses, unumstößlich hart und starr, mit des Schalle vernehmen, mit der Nachbarschaft verzerrt, dem Himmelstrich anheimgegeben auf Oeden und Verderb. Da tritt da ein, da tret ich ein, da bin ich, wie geant, vollkommener Ball, ein Gesicht in seiner Ehren, mehr geworden eine Saie, herabgeflut wie die flode Schöne, ein Sanft Nikolaus der Kinder und der fremde Mann den Mädchen. Da begeben sich auf einmal Menschen, die sich nicht gemut, Worte, die sich nie vernehmen. Hufe, die sich nie greifen. Alles ist fremd, und alles ist heimelig, wie ich da wohne unter

Freien und Brantanten, unter Windmüllern und Fischern, unter Öpfen oder Kätten. Nichts ist Zufall in diesem Haus; jede Silbe, die sie sagen, wurde hier hundert Jahre lang, löste sich im Bewußtsein angeregter Gedächtnisse wie der Hausrat dieser Truben, nach dem goldenen Schimmer an, der die Goldmünch-Kaffeetassen im uralten Kuchenschrank hüherlich beschreiben und umstrichen hat. Wie die Argwohngruppen, die der Volksfriede in das Brautgeheim, die gesägte Kaffee, achämmert, die den Kessel an der Wandbeise schwenkt, oder in die Serplatte gegossen kann der heißen Jahreszahl, so getrocknet und so einfaßt hieben viele Menschenfinger, als hielten auch sie sich an der Hand, Männlein und Weiblein zwischen Eingepögel und Fied und den eisernen Klammern. Brandanten und Wannenstücke glühen im Feuerberischen, und das alte Kupfer leuchtete mit den blei-vergoldeten Fenstern, hinter denen die Wespel raschelt.

Ueber ädigenes Gesteine mit dem Wachsen in der Sand sind ich mich in meine Kammer, in der Holz- und Gardinen-Ruch des netzlosen Gebäudes, das diese Luft mir kaum merkt ist. Es pokert und rumpelt in diesem Haus wie in einer Mühle. Jünglichen Glasflitzen in denen selbige Kränze zittern. Tabakstängel und Totenkäse haben sie mich aufgehäuft. Mit der messigen Wärme

plane sind die Katzen angeämrt und die Bettflüßler (etwas wie ein Bett-Bierwärmer) redt noch unter den Federn.

Wenn ich die Augen schließe, nicht in den Selbstzirkel und Tabakrauch sich ein Dukt von reifen Menschen.

Saie Mufe Kätten, da schläft sich ein? . . .

Mein liebste Panne aber war doch die im Bentheimischen, wo Hannover holländisch wird, wo das Wäcker isopert, Bienenstämmden die Heide bewacht und die Moore dunkel wie geronnen Blut düstere Wasser piegelt. Es regnet, acht Tage schon, die Burg ist im Nebel, unübersichtlich, die schwärzen Wäueren schwanden zu Schatten; in den Gärten faulte das Laub; ateleuichst dümmerte der Fort in seinem herblischen Kimmerrau; unbedürftlich schwamm das Tal durch das Reis der Bienenstränge die miltig milde Nacht.

Wir kamen von Holland, wir pflügten Wäde, das prägte und raufste und regnete; vor den langenden Schimmerern dampften die Wädernebel; die Wäde glitzten, in den Armen spielte das Steuer allzu weich; wir mußten uns aneinander, in den angenehmen Wästern lag man warm, der Selbstwider harte, wie ein Himmel im Sommer lumbt; wir waren weit gefahren, es war unter liebster Habestag, da feierten wir

Diese. Einmal in der Verdunkelten Rede der verregneten Späterbüchtheit feierten wir Habestag. Jahrtig unter Liebe. Wir saßen die glimmenden Wäder nicht mehr, die aus dem Dunkel tauchten, wie nahmen den Weg, der sich totläuft, leuchteten eine Scheuer ab, platteten breit durch einen Blatte, aber wir fuhren weiter. Wir lästeten nicht, wir machten nicht, sie leuchteten den Kopf an meine Brust, wie schauten dem goldenen Regen zu, der vor den Lampen hüpfte, wir schauten der goldenen Wolke zu, die in Schleiern tanzte. Wir wüsten; es dauert nicht mehr lang, dann schimmet der Strahl, dann flüßt unser Licht, dann liegen wir im Dunkel.

Wir huschten an Einböschchen vorbei, wir ließen das erstruenden, schlafenden Einböschchen. Ein wenig Wasser war uns Licht; aber wir wollten nicht klopfen. Wollten nicht durch den Regen tappen in den wüsten Sopp hinaus, hingen uns so mollig im Arm. — Zah uns weiterfahren!

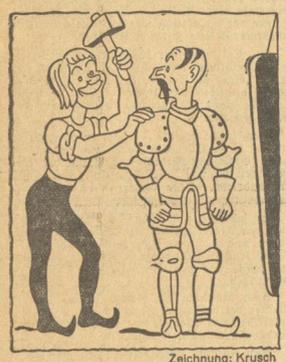
Wir fuhren weiter, wir rühten uns nicht, wir ließen das Lichtchen bleichen. Stürz nur, Lichtchen! Uns kümmerst's nicht.

Wir wollen ja nur so liegen, so regenlos, so friedensreich. Regenwö, ist auch dahem. Irigendwas jenseit eine Schenke ab, wo wir niemand fürcht. Da trinkt es und tröpfelt. Da stehen wir gut. Unter Lichtchen und Früchten ruhen wir gut in Gottes Schoß. Wilt nicht bang. Wir nicht bang. Wir verließen unsere Ären. Friert da nicht? Friere nicht. Morgen früh ist wieder Licht.

DER FALL Prince

VON BODO M. VOGEL

Copyright hat Verlags-Berlag Dr. Schneider, Göttingen bei Wänden



Zeichnung: Krusch
Anprobe von ein
„Einen Augenblick, Herr von Draehenfeld, an der Schulter ist noch eine kleine Falte.“

VIII.
Die Zeitungsmeldungen vom Mordfall Prince schlugen wie eine Bombe ein. Koch stante Paris unter dem Einfluß der Stauville, Staudale, die zu den blutigen Straßen anzuhören von 6. Februar und zum Regierungssturz geführt hatten. Fast alle Zeitungen sahen die Volksmeinung in die Worte zu sammeln.

Nach dem Betrug das Verbrechen.
Der Innenminister Sartout erklärte öffentlich:

„Es scheint eine geheime Maffia zu existieren. So hoch aber auch die Schuldigen stehen mögen, wir werden sie zu treffen wissen.“

In lieberhafter Spannung wartete man auf die Ergebnisse der Nachforschungen nach dem Mörder. Man rief sich die Zeitungen förmlich aus der Hand.

Der Schmerz einer Mutter

Die alte Mutter des Verstorbenen wurde groß vernommen. Sie ertrug mit Würde den großen Schmerz um den Verlust ihres einzigen Sohnes.

Die alte Frau Prince war überhaupt nicht krank gewesen. Sie erlitt sich sogar ausnahmsweise einer guten Gesundheit. Darum hatte sie sich am 2. Februar trotz des kühlen Wetters einen Spaziergang unternommen, um einen Brief an ihren Sohn Albert auf dem Bahnhof in den Kisten zu geben.

„Vergebung, Herr Doerlen“ sagte sie, aber was wollen Sie eigentlich damit sagen?“ Doerlen sah verlegen aus und kratzte sich ein paarmal im Nacken. „Wieso denn sagen?“ — „Ich dachte bloß an den andern armen Sünder.“

„Nun ja, was ist denn mit dem? — Ich meine mit Herzog.“ Doerlen wand und krümmte sich. „Ja ja“, sagte er, „ich will den Mann natürlich nicht verteufeln. Es fuhr mir nur so durch den Sinn, daß es eine verdammte Sache sein muß — bitte um Vergebung — so ganz einfach übertragen zu werden wie ein Diod.“

„Hätten Sie Ihre Kasse im Etich gelassen?“ — „Selbstverständlich nicht, das war natürlich Wäddinn.“

„Fräulein Carlen ist ihm streng und mit routinierter Autorität an. „Ja also, Und?“ — „Es half nichts, Doerlen mußte als der „Geächtete“ in der Erde liegen. Und Fräulein Carlen war mit großer Friedfertigkeit die dämmen, gelblich-grauen Locken aus der Seiten zurück.“

„Überlesen fühlte sich bei alledem nicht recht wohl in seiner Haut. Er hatte mehrere Male unwillig zu Ingenieur Doerlen hinübergelehen. Und einmal eines gewissen Sonntags und eines gewissen Montags hatte er auch scharf zu Rognos und Engelhardt hinübergelehen. Rognos hatte Doerlen interressiert angehört. Wenn ich ihm an, daß er Doerlens Auffassung hätte, Engelhardt aber sah nur interressiert aus, interressiert für Fräulein Carlen.“

„Wie hat er sich denn bei der Sache benommen?“ fragte Rognos. „Überlesen sparte. Er lachte etwas hinterlich. — Nach einer Pause glaubte er, etwas sagen zu müssen, er war ja nun mal der Mittelpunkt. So blüde er denn im Kreise umher und sagte, wie zu seiner Verbeugung: „Was kann denn ich dafür?““

Da fing Engelhardt an zu lachen. „Sie sehen gar nicht danach aus, Überlesen, aber Sie sind ein ganz arger Schelm, und wie ich sehe, fischen Sie nach Komplimenten. Haben Sie das nötig, solange Fräulein Carlen hier ist?“

tragische Panne des Schicksals hatte es gewollt, daß die alte 79jährige Dame gerade eine halbe Stunde früher den Bahnhofsport verlassen hätte, als ihr Sohn mit dem Pariser Schmelz angam. Waren sich Mutter und Sohn begegnet — Gerichtsrat Prince lebte wahrscheinlich heute noch.

Wieder ein Unbekannter

Die alte Dame machte dann Mittelungen über ihren Trist, die bewiesen, daß man Albert Prince vorzüglich in einen Hinterhalt gerückt hatte.

Der Arzt der alten Frau Prince hieß überhaupt nicht Hallinger, sondern Ehinger. Sie hatte Dr. Ehinger vor einigen Wochen zum ersten Male konfessiert. In diesem Zusammenhang kam es noch zu einer interessanten Feststellung, die aus der Zeugenaussage der Hausmeistersfrau des Heimes, in dem Frau Prince wohnte, hervorging.

„Einige Tage vor dem Tode des Gerichtsrates, als eben in der Dämmerung, hingelte ein Unbekannter die Hausmeistersfrau heraus und erkundigte sich, außer vor dem Gitter, stehen bleibend, nach dem Befinden der alten Frau Prince.“

„Aber es geht ihr doch gut“, sagte die Frau vermurdet. „Sie ist gar nicht krank.“ „Um so besser! Sicher hat sie einen guten Arzt?“ „Sogar einen ganz neuen“, erwiderte

Überlesen warf ihm einen wütenden Blick zu und mußte sich, wo er seine Augen lassen sollte. Er sah vor sich nieder auf den Tisch, bis eine freundliche und aufmerksame Seele ihn aufropfte.

„Fräulein Carlen machte ein fremdes Gesicht. Sie trankten hatten, sagte sie mit ihrem verwesenden Blick auf Engelhardt und einem feierlichen auf Überlesen: „Sehr richtig! Überlesen braucht nicht zu sein ein Mann. Und ihm soll die Schuld nicht zu geschoben werden, wenn der andre übergegangen wird, wie ein „Diod“. — Wie der Diodier sagt: Raht die Toten ihre Tode begraben!“

Überlesen mußte vor lauter Verlegenheit nicht, ob er sich verlegen sollte oder nicht. Für alle Fälle rufte er ein wenig auf dem Stuhl hin und her und räusperte sich.

Da hörte man, wie Rognos seit und doch vor Überlesenbrang leicht bebend sagte: „Da liegt die ganze der Fehler; doch dieser Tote nicht tot.“

„Fräulein Carlen war blass. „Ja, erlauben Sie mal!“

„Über Rognos fuhr einigennut so. „Ja, er hätte mich meinen sollen und sich dann begeben lassen.“

„Fräulein Carlen sah ihm hochmütig an.“ „Was wollen Sie denn davon?“ „Rognos aber ist sich nicht so mit nichts die nicht in die Erde fallen. Er sah sie an, sehr rot vor Erregung. „Und Sie? Was wollen Sie davon?“

„Nun ja“, sagte sie. „Wissen kann ich's freilich nicht, aber die Wahrscheinlichkeit ist auf meiner Seite.“

„Vergehung, aber gelegt den Fall, sie wäre auf meiner.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

die Hausmeistersfrau gelächelt. „Einen sehr tüchtigen Arzt!“

„Wie heißt er denn?“ „Dr. Ehinger.“

„Es ist gewiß von großem Vorteil, einen guten Arzt zu haben“, sagte der Unbekannte und wollte fortgehen.

„Wollen Sie Frau Prince denn nicht sprechen?“ rief ihm die Hausmeistersfrau nach. „Nein, danke, ich wollte bloß mal fragen.“

„Und damit war der Unbekannte in der Dunkelheit verschwunden.“

„Seht, brachten man den rätselhaften Besuch mit der Affäre Prince in Verbindung. Der Unbekannte hatte ohne Zweifel die Hausmeistersfrau nur nach dem Namen des Arztes anzufragen wollen, um den Gerichtsrat leicht in die Falle zu locken. An der Stelle hatte der Unbekannte dann den Namen falsch verstanden. So war denn aus Ehinger der im Telephonogramm und in dem Telegramm erwähnte Namen „Hallinger“ geworden.“

„Seht, brachten man den rätselhaften Besuch mit der Affäre Prince in Verbindung. Der Unbekannte hatte ohne Zweifel die Hausmeistersfrau nur nach dem Namen des Arztes anzufragen wollen, um den Gerichtsrat leicht in die Falle zu locken. An der Stelle hatte der Unbekannte dann den Namen falsch verstanden. So war denn aus Ehinger der im Telephonogramm und in dem Telegramm erwähnte Namen „Hallinger“ geworden.“

Telephon-Nummer 147

Die unglückliche Göttin des Gerichtsrates war am 2. Februar gegen 4 Uhr in Dijon eingetroffen und hieß sofort den Untersuchungsrichter Rabut auf, dem sie alles sagte, was sie wußte.

Eine herzerregende Szene spielte sich ab, als sich die arme Frau in Schdnhaus an der Bahre ihres Gatten niederam.

Bei der späteren Vernehmung machte Frau Prince auf zwei Punkte aufmerksam, die ihr besonders aufklärungsamert erschienen.

Der angebliche Dr. Hallinger hatte ja vermuthlich aus Dijon telephoniert. War es nicht möglich, den Namen ausfindig zu machen, wo denn aus er gesprochen hätte?

„Und dann hatte der Betrüger deutlich die Telephonnummer 147 in Dijon genannt. Wer besaß diese Nummer? Beide Fragen wurden alsbald aufgeklärt.“ (Fortsetzung folgt.)

„Fräulein Carlen machte ein fremdes Gesicht. Sie trankten hatten, sagte sie mit ihrem verwesenden Blick auf Engelhardt und einem feierlichen auf Überlesen: „Sehr richtig! Überlesen braucht nicht zu sein ein Mann. Und ihm soll die Schuld nicht zu geschoben werden, wenn der andre übergegangen wird, wie ein „Diod“. — Wie der Diodier sagt: Raht die Toten ihre Tode begraben!“

Überlesen mußte vor lauter Verlegenheit nicht, ob er sich verlegen sollte oder nicht. Für alle Fälle rufte er ein wenig auf dem Stuhl hin und her und räusperte sich.

Da hörte man, wie Rognos seit und doch vor Überlesenbrang leicht bebend sagte: „Da liegt die ganze der Fehler; doch dieser Tote nicht tot.“

„Fräulein Carlen war blass. „Ja, erlauben Sie mal!“

„Über Rognos fuhr einigennut so. „Ja, er hätte mich meinen sollen und sich dann begeben lassen.“

„Fräulein Carlen sah ihm hochmütig an.“ „Was wollen Sie denn davon?“ „Rognos aber ist sich nicht so mit nichts die nicht in die Erde fallen. Er sah sie an, sehr rot vor Erregung. „Und Sie? Was wollen Sie davon?“

Allerlei um Dessau



Englagen einer in den letzten Tagen durch einen Teil der im vergangenen Nachmittage...

Der Reichssportführer kommt

SA-Gruppenführer von Tschammer und Plessen, der nach Möglichkeit alle neuen...

Da es sich bei den Gauzeiten um die ersten SA-Gruppen in den Reichsbundes handelt...

Turnen der Gaumannschaft

Beim Schauturnen am Sonntagnachmittag traten die besten Turner des Gauzeit...

Sonntagsrückfahrten

Zum Mitteldeutschen Gauzeit werden von allen Bahnhöfen im Umkreise bis etwa 100...

Die Karten gelten zur Hinfahrt vom Donnerstag, 4. Juli, 0 Uhr, bis Sonntag, 7. Juli...

Die Klubmeister des THCH

Das Klubturnier des Tennis- und Hockey-Clubs Halle wurde bei höchstem Tenniswert...

In der Klasse A konnte im Einzel Koenig mit dem Ergebnis von 6:2, 6:1, 0:6, 10:8...

Im Männer-Doppel mußte das spielfarte Paar Kistner-Rodewald...

In den Spielen der B-Klasse traten die Jugendspieler des Klubs erfolgreich hervor...

In den Spielen der B-Klasse traten die Jugendspieler des Klubs erfolgreich hervor...

Jena führt im Gau Mitte

In den Kämpfen um die Deutsche Leichtathletik-Reichsmehrfachturne bei der 1. SA...

Neuer deutscher Segelflugrekord

Dem bekannten Segelflieger Kiebel gelang es am Montag, einen neuen Rekord im Segelflug aufzustellen...

Es ist dies der erste Fluchtflug, auf dem die Strecke von 200 Kilometern überflogen wurde.

Glanleistung deutscher Alpinisten

Den beiden deutschen Alpinisten Wetzor und Wagner ist es gelungen, eine bergsteigerische Anstiegsleistung von überlegener Schönheit...

Zahlreiche Kletterer aller Nationen hatten sich bisher erfolglos um die Befliegung dieser...

Wegner läuft Hürdenrekord

Halle siegt im Städtekampf gegen Weißenfels mit 78:44

Am Mittelfest der Veranstaltung fand ein Rekordlauf über 110 Meter Hürden, der von den Weißenfelsern gut vorbereitet...

Es ist zu bemerken, daß Wegner keine Hürde riß, und daß vier Kampfsieger auf ihren...

Der im Weißenfelser Stadion durchgeführte Leichtathletik-Städtekampf brachte für die...

Auch die anderen Wettkämpfe wurden vor etwa 400 Zuschauern einwandfrei durchgeführt...

Halle 02 siegte im Wettkampf

Großes Bezirkstreffen der Schwimmer in Wolfen

Die große Leistungsprüfung der Schwimmer, der Verbandstageskampf, der vom Sonntag an...

Gegenüber dem Vorjahre hatte sich die Zahl der teilnehmenden Vereine von drei auf neun...

Neben den halleischen Vereinen beteiligten sich auch Ritz-Dellau, Stillinge-Dellau, Dürrenberger Schwimmerverein...

Am Hauptwettkampf der Männer sicherte sich Halle 02 den Sieg und erzielte sich erneut...

Erster Verbandstageskampf nach Halle 3 für Männer: 1. Stillinge-Dellau mit 392,30 Punkten...

Wand bemüht. Viele haben ihr lässiges Unternehmense mit dem Leben bezahlen müssen.

Liesel Bach siegte in Rouven

Die deutsche Kunstfliegerin Liesel Bach trat am Sonntag in Rouven bei einer Luftsportveranstaltung...

50 m. Halle, konnte in der guten Zeit von 2:42,2 Min. sein Rennen vor Gypfrit, Halle, 2:43,1 Minuten...

Die 5000 Meter wären noch zu erwähnen, in denen wiederum zwei Hallenser in Front waren...

Am allgemeinen bedeutet dieser Städtekampf für die Leichtathletik in Halle eine...

Ueberraschung in Wimbledon

Die Titelverteidigerin Knud ausgeschieden

Als zweite kam Hilde Krahwinkel-Sperling durch einen sehr schmerzhaften 7:5-Sieg...

In der Vorqualifikation spielen Hartung (Australien) gegen Helen Wood (USA) und Joloffs (USA)...

Antliche Bekanntmachungen

Hilfsfonds für den Deutschen Sport

Von der Gauzeitleitung sind mir mehrere Spenden für die im unterirdischen Bombeneinbruch...

Der Verabschiedung des Reichssportführers

Beitrag Halle-Werburg

Die Ausgabe der Belegschaften Halle-Werburg sind anfordern von den Mitarbeitern...

Es haben gemeldet: Bulgarien zwei Pferde, darunter der Wallach Traff, Döberitz...

Henley ohne Deutsche

Die größte englische Ruderkategorie, die 'Royal Henley', wird in diesem Jahre vom 3. bis 6. Juli über die deutsche Beteiligung...

SA-Sportabzeichen

Vergütung über Errichtung von Dienststellen

Die Oberste SA-Führung teilt mit: Im Zuge der vom Führer mit Verfügung vom 15. Februar 1935...

1. SA-Sportabzeichen-Hauptstelle, Berlin W 8, Krausenstraße 67/68, Fernsprecher A 6, Merkur 1407.

2. SA-Sportabzeichen-Dienststellen (insgesamt 14), Berlin, Potsdamer Str. 101, Fernsprecher B 1, 1922 für SA-Gruppen...

Die SA-Sportabzeichen-Dienststellen geben Auskunft über alle Fragen des SA-Sportabzeichens...

Der SA-Sportabzeichen-Hauptstelle obliegt im besonderen die Personalführung mit der Reichsführung...

Der aus dem SA-Sportabzeichen erwachsende Geld- und Abrechnungsverkehr...

Anträge auf Verleihung des SA-Sportabzeichens...

Sonntagsrückfahrten

Die Karten gelten zur Hinfahrt vom Donnerstag, 4. Juli, 0 Uhr, bis Sonntag, 7. Juli...

Die Klubmeister des THCH

Das Klubturnier des Tennis- und Hockey-Clubs Halle wurde bei höchstem Tenniswert...

Die Klubmeister des THCH

Mitteldeutsche National-Zeitung

Dem Hunde, wenn er gut erzogen . . .

Unser Hausgenosse soll nicht überfüttert werden - Abhärtung statt Verwöhnung

Wer seinen Hund lieb hat, verzögert und überfüttert ihn nicht. Das erfordert als ein leibherrnähnliches Gefühl, ist es aber leider durchaus nicht. Wie oft sehen wir Hunde, die vollkommen verpestet und bewegungsunfähig geworden sind, nur weil ihre Besitzer beim Füttern nicht Maß halten konnten. Man denke an die prächtiglich gemauerten Welpen, die einst das Atrium der alten Jungfern darstellten und mit diesem Menschenopfer glücklicherweise verkommen sind. Wer einen Hund hat, muß dem Tier auch die richtige Behandlung zuteil werden lassen. Ein Hund braucht ausreichend frische Luft, viel Bewegung und regelmäßiges Futter. Ihm nur dann und wann etwas zuzusetzen, ist ganz falsch. Für die Gesundheit eines Hundes ist die Fütterung zu vollkommen regelmäßigen Tageszeiten unerlässlich. Außerdem muß man in der Ernährung des Hundes dann und wann einen Wechsel eintreten lassen. Es ist nicht gut, einem Hund unausgesetzt mit den gleichen Stoffen zu ernähren, genau so wenig es dem Menschen bekommt, wenn ihm jahraus, jahrein die gleiche Speise vorgelegt wird. Ein Wechsel ist überaus vorteilhaft. Gelegentlich kann man dem Hunde ruhig Fisch vorlegen; sonst soll man ihm auch einmal Lohr entgegen lassen oder Rindereier oder ähnliches. Im Sommer muß er auch Gemüse bekommen. Kartoffeln dagegen sind ihm niemals bekommenlich, auch hier fettreich darf keine Kost sein, ebenso nicht zu süßlich. Dem Hunde bekommt es besser, wenn seine Nahrung trocken ist, weil er dann weniger Fett ansetzt.

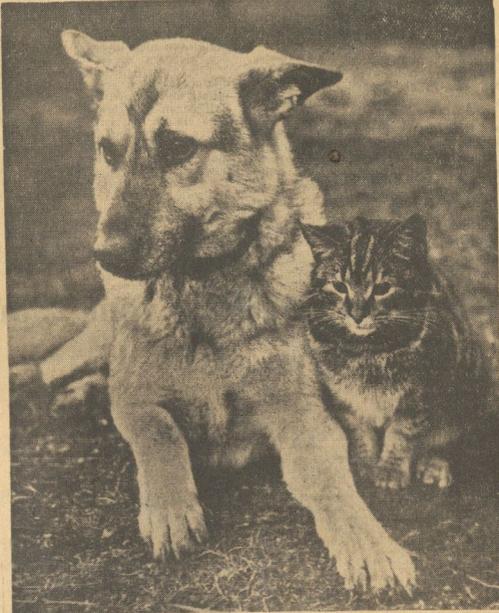
Das Trinkwasser für den Hund muß jeden Morgen erneuert werden. Die Wasserhähne soll man alle sogenannten Lederhähne wie Schokolade, Bonbons, Kuchen. Man tut dem Hunde wirklich keinen Gefallen damit.

Geeignete Bewegung ist für den Hund eine Notwendigkeit. Hunde, die einen schlechten Geruch verbreiten, haben meist zu wenig Bewegung und werden zu reichlich gefüttert.

Man sollte einem Hund nicht erlauben, auf Stühlen oder Tischen zu schlafen. Das beste ist ihm lauberes Bissenstroh in seinen Korb oder seine Kiste zu tun, das man häufig erneuert. Der Hund ist am gefälligsten, wenn er abgehärtet wird. Verwöhnte Hunde sind eine Plage für ihre Umgebung.

Ein guter Herr muß Geduld mit seinem Hunde haben und ihm durch Festigkeit im Gehorham erziehen. Ein ungehorhamer Hund ist völlig unbrauchbar. Wer seinen Hund nicht züchtigen und hüten will, eignet sich nicht dazu, einen Hund zu besitzen. Ein ruhiger und fester Herr erreicht mehr als heftiges Schellen. Der fähigste Weg, einen Hund zum Gehorham zu erziehen, ist, sein Vertrauen zu erlangen.

Niemals sollte man einem Hunde erlauben, daß er einen Gesicht und Hände leckt. Das ist nicht nur unappetitlich, sondern in hohem Maße gesundheitsgefährlich. Der gefährliche Hundewurm kann auf diese Weise auf den Menschen übertragen werden und ruit Gesundheitsstörungen hervor. Dergleichen Störungen müssen dem Hunde also mit unerträglicher Festigkeit abgewöhnt werden. Ein Hund kann der beste Kamerad eines Menschen werden, aber er muß von klein auf richtig und zweckmäßig erzogen sein. Ungezogene Hunde sind eine Last; zudem lassen sie stets ihren Herrn als einen unzuverlässigen und nicht einwandfreien Charakter erscheinen. Grete Gerling.



Gute Kameraden

Das erste Frauen-Kammerorchester

Die Leiterin erzählt aus ihrer Arbeit

„Wir sind das erste und einzige Frauen-Kammerorchester, das bisher von der Reichsmusikammer genehmigt worden ist“, erzählt die Leiterin und erste Geigerin des Orchesters, Gertrude Die Tellen, deren Namen in der Musikwelt schon lange bekannt ist. „Ich habe dieses Orchester gegründet, um wenigstens einigen der vielen Geigerinnen, die wirklich etwas können, zu helfen. Als Solistinnen oder Solistinnen verdienen sie nicht viel. An Konzerten und Musikunterricht soll meistens zuerst gelernt. Früher hatte z. B. eine mittlere Stadt ihre zwölf Konzerte im Jahr, jedoch heute nur noch vier. Und in Männerorchestern wird keine Frau fest angestellt, sondern darf nur mal auswärtsweife einspringen.“

„Was ist denn der Grund dafür, daß Frauen nicht bei Orchestern angestellt werden?“

„Es sollen natürlich wie in allen anderen Berufen die Kammerorchester in erster Linie angestellt werden. Dieser Ansicht sind wir auch, doch andererseits kann man doch auch die unverbesserte Musikerin im freien Beruf nicht vernachlässigen. Ein weiterer Grund ist, daß man den Frauen notwendig helfen muß, die in die disziplinierte Zusammenarbeit eines Orchesters nicht einfügen.“

„Ob dieser Vorwurf wahr ist, können Sie selbst als Leiterin eines Frauenorchesters doch am besten sagen.“

„Ich habe in dieser Beziehung nur gute Erfahrungen gemacht. Allerdings habe ich mit auch jede meiner 15 Geigerinnen selbst ausgewählt. Und wenn Sie die Zeitungsartikel über unsere öffentlichen Konzerte lesen, so finden Sie in jeder gerade unter guter, diszipliniertes und fester Zusammenhalt erwähnt, das deshalb auch immer besonders betont wird, weil wir durch Dirigenten spielen. Ich gebe immer nur durch kleine Zitate die Einzelnen an. Und auch ich muß sagen, daß ich mich auf jede der Spielerinnen genau so verlassen kann, wie auf mich selbst. Jede ist mit dem gleichen Eifer, dem gleichen Idealismus und der gleichen Aufmerksamkeit bei der Arbeit sehr häuher, bis Sie sich so richtig durcheinander hatten?“

„Das kann man wohl sagen. Jede von uns mußte Opfer bringen, seit wir im November letzten Jahres begannen. Wir haben uns als Orchester geformt, ohne die Bekämpfung der Reichsmusikammer und ohne ein Engagement zu haben. Doch seit unserem ersten großen Konzerte am 22. Dezember letzten Jahres geht es langsam bergauf. Wir spielen bei Veranstaltungen der NS-Frauenliga, nahmen die Verbindung mit der NS-Kulturgemeinde auf und wurden nach kleine-

Unsere Kakteen im Sommer

Es ist manchmal gar nicht so einfach, die Kakteen während des Sommers richtig unterzubringen. Selbstverständlich können sie auf ihrem Kaktentropfen auf dem Fensterbrett oder im Blumenkasten stehenbleiben, wenn wir sie sorgfältig betrachten, d. h. während der Sommermonate regelmäßig gießen und spritzen. Für manche Kakteenarten, z. B. Greifhauer, ist es überhaupt nötig, daß sie im Zimmer an gleichmäßig warmer, zugulogischer Stelle bleiben, für andere, z. B. Epiphyllen oder Welwitschkakteen, ist es unzulässig. Wenn man die letzteren ohne Schutz im Freien der heißen Sonne aussetzt, dann färben sich die Glieder nach und nach braunrot und werden schlapp — das haben Sie vielleicht schon erlebt. Sie lassen am besten im Zimmer oder auf der geschlossenen Veranda bei mäßiger Sonnenbestrahlung und sind dort für häufiges Bespritzen.

Über die meisten anderen Kakteen fassen sich wohl im Freien, im Blumenkasten vor dem Fenster oder im Garten an einer sonnigen, geschützten Stelle. Kaktus und Phyllocacten, die eben wie die Epiphyllen in ihrer Heimat als Überlebenspflanzen auf den Büäumen wachsen, sollten nicht zu harter

ten Städten der Mark engagiert. Wir pflegen zu Beginn des Sommers die Seminare für Frauenkammerleiterinnen an der Hochschule für Politik in Berlin und geben Ende Mai unser erstes großes öffentliches Konzert. Und jetzt sind wir sogar zum Nordischen Musikfest vom 28.—29. Juli nach Kopenhagen verpflichtet worden, wo wir ein großes Abendkonzert geben.“

„Dann glauben Sie also, daß Sie sich und Ihr Berliner Frauenkammerorchester durchsetzen werden?“

„Ja, unbedingt! Nach diesen schönen Anfängen und der guten Aufnahme, die man uns überall in der Öffentlichkeit gezeigt hat, glaube ich sicher, daß unser Weg weitgehend nach oben führen wird. An uns soll es jedenfalls nicht fehlen, wir werden alles daran setzen, um unser Spiel immer mehr zu vervollkommen.“ L. B.

Schwimmen - Baden

Was ist zu beachten?

Schwimmen lernen, heißt atmen lernen, und zwar ist das A und O beim Schwimmen das Wichtigste. Sobald die Arme beim Brustschwimmen nach vorne gestochen werden, erfolgt langes, kräftiges Ausatmen. Beim Seitenarm- und Seitarmschwimmen der Arme wird kurz und kräftig eingezogen. Bei kräftigem Ausatmen fliehet die Arme nach oben. Das Ausatmen muß dreimal so viel Zeit erfordern wie das Einatmen.

Man soll nicht mit überfülltem Magen schwimmen, also nicht nach einer reichlichen Mahlzeit. Kleinerer Störungen während des Schwimmens sind dagegen von Nutzen, besonders bei längerem Schwimmen.

Man soll sich vor dem Schwimmen abkühlen! Zweckmäßig ist es, vor dem Schwimmen den Körper einzukaufen. Drogenleidende oder solche, die es waren, sollen den Gehörgang mit Watte schließen.

Jeder unsichere Schwimmer sollte sich über seine Leistungsfähigkeit im Klaren sein und nicht „mitmachen“ wollen bei Unternehmungen, denen er nicht gewachsen ist. Beigut der Schwimmer wichtiger zu werden, so soll er gleich um Hilfe rufen und nicht mit den Armen winken, dadurch würde das Untergehen nur beschleunigt.

Bisher 5000 Mütterlehrlingskurse

Die Sachbearbeiterin im Reichsmütterdienst des Deutschen Frauenwerks E. Walle teilte in dem Organ der NS-Volkswirtschaft mit, daß seit Beginn der praktischen Arbeit im Herbst 1934 bis zum 1. Januar 1935 bereits 69 Mütterlehrlingskurse in Deutschland entstanden und etwa 5000 Kurse abgehalten worden sind. Als Teilnehmerinnen kamen Frauen und Mütter ledigen Standes und ohne Unterschied der Konfession, denn eines eint sie alle: ihr deutsches Frauen- und Muttertum.

Erhöhte Beanspruchung der Reichsbank

Der Ausweis der Reichsbank vom 29. Juni 1935 zeigt im Vergleich des Monatsjahres...

Die gesamte Kapitalanlage der Bank ist in der Mittelmacht um 838,2 Mill. auf 4882,1 Mill. M. gestiegen.

Die Besätze an Gold und bedienungsfähigen Devisen stellen sich bei einer Zunahme um 0,9 Mill. auf 89,6 Mill. M.

Wirtschaftliche Rundschau

Reichsanhaltungsplan in Magdeburg. Vom 20. Juni ab wird die Reichsanhaltungsplan der Landesbauerschaft...

Umlagen in der gewerblichen Wirtschaft. Die Reichsregierung hat unter dem Titel ein Gesetz beschlossen...

Deutsch-französische Wirtschaftsbeziehungen. Am Donnerstag werden in Paris die deutsch-französischen Verhandlungen...

HV der Riebeck Montan

Getrennt fand in Halle (S.) unter dem Vorsitz von Generaldirektor Dr. S. A. C. über die HV der Riebeck Montanwerke AG statt...

Devisen durch Koks gesparrt

Neue Gewinnungsmethode von Schwefelsäure

Im Rahmen einer Pressebefähigung, die durch mehrere große Kohlen- und Eisenwerke des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes...

Was die neue Anlage bei Siedlich-Rhein-Neuen von allen bestehenden Anlagen unterscheidet, das ist die neuartige Gewinnungsmethode...

Ihre Bedeutung beruht darin, daß damit ein weiterer Schritt auf dem Wege der Unabhängigmachung der deutschen Wirtschaft...

Die gemessene Schwefelsäure wird von den Jochen nicht in den Handel gebracht, sondern ihrem Selbstverbrauche...

Börsen und Märkte vom 2. Juli

Berliner Effekten: Weiter freundlich

Die Börse weiter freundlich, doch ließ sich die Geschäftslage am Vormittag in engen Grenzen...

Die Währungs- und Wechselkurse sind weiter abwärts gerückt, besonders am 6. Juli in der Mittelmacht...

Berliner Raubfellenmärkte

Wolle in 300er, für 90 Minuten: Drahtlager, Wagners...

Berliner Schlachtmärkte

Am Freitag, 2. Juli, Schlacht: 113 Cälber, 855 Schweine, 350 Rinder...

Berliner Metallnotierungen

(Blei in 100 kg für 100 Kilogramm): Elektrolytblei 42,25...

Berliner Produktenbörsen

Wäcker 144; Mehl in 50 kg; oberer Weizen 143,5; unterer Weizen 142,5...

Berliner Produktenbörsen

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste) and prices. Includes sub-sections for 'Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle' and 'Rauhfutter'.

Magdeburger Produktenbörsen

Wäcker: Rinder 184, bormer Cälber 85, Schweine 100, Rinder 330, Rinder 97, Rinder 30, Rinder 307...

Berliner Börse table showing market data for various commodities like flour, oil, and sugar.

Table with columns for 'Land- und Stadthäfen', 'Industrie-Aktien', and 'Bank-Aktien'.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig) table showing market data for various stocks and bonds.

Berliner Devisenkurs table showing exchange rates for various currencies.

